

Donaueschinger Musiktage

Karl-Sczuka-Preisverleihung 2006

Laudatio

Von Johann-Georg Schaarschmidt

Produktion: SWR 2006

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Werte Damen, geehrte Herren, lieber Asmus Tietchens,

verzeihen Sie bitte, dass Sie schon wieder den Karl-Sczuka-Preis verliehen bekommen. Aber die Mehrzahl der Juroren fand nach intensivem und diskussionsreichem Hören der 74 Einreichungen, dass Ihre Komposition wiederum die zu preisende sei. Als Auch-Hamburger – und somit unnötig langen Lobpreisungen abhold – würde ich am liebsten mit diesen Sätzen meine Laudatio beenden. Aber das käme mit Sicherheit hier nicht gut an und würde vielleicht sogar Sie irritieren. Also hole ich ein wenig aus.

„Trois Dryades“ ist der Titel des Werkes von Asmus Tietchens. Er schreibt: „Den Titel wählte ich als Hinweis auf mögliche außermusikalische Bezüge und mit leichtem Augenzwinkern in der Hoffnung, dass der Hörer die nachvollziehen kann und will.“ Um meiner (und vielleicht auch Ihrer) Unbildung abzuhelfen, entnahm ich dem Lexikon, dass „Dryaden“ – vom griechisch „drys“ – Waldbaum, Holz, Eiche – Baumnympfen sind, die, so die Sage, mit Ihrem Baum leben und sterben. Wenn man nun in Kenntnis dieses Hintergrundes noch die Information erhält, dass „der klingende Grundstoff aller drei Teile des Werkes die Innengeräusche eines in Längsrichtung mit einem Wagenheber langsam gespaltenen, ca. 4 m langen Baumstammes sind, so könnte man versucht sein zu glauben, aus diesem konkreten Hinweis sein Hörerlebnis beziehen zu sollen. Aber nicht bei Tietchens.

Zwar ist der Spaltvorgang das Basismaterial, das mit Hilfe von speziellen Kontaktmikrofonen im Inneren des Baumes aufgezeichnet wurde, aber Tietchens komponiert aus dieser Geräuschabfolge ein dreisätziges Werk das nichts plakativ Assoziierendes anbietet. Vielmehr erlebt man jederzeit neu Gefundenes, neu Gehörtes – strukturiert im Gesamten. Nichts wirkt zufällig, beliebig – die Technik ist beherrschtes Handwerk, das nicht wildern darf. Musikalisch/rhythmische Sensibilität ist offenkundig. So ist das Hören und Erleben von „Trois Dryades“ ein ununterbrochenes Hineingezogenwerden in eine höchst facettenreich und spannend strukturierte Welt von Geräuschen, Tönen, sprachartigen Vorgängen; von Raumerlebnissen, großer Ruhe gegenüber bedrängend aggressiven Klangwellen, von rhythmischen Schwingungen, die entfernt doch wieder an das ständig rotierend arbeitende Spaltgerät erinnern. Man vermeint, Stimmen zu hören, die aufeinander reagieren, aufgeregtes Gezwitscher oder metallene Rufe. Das wirkt konkret, bleibt aber klangliches Material. Auch melodische Intervalle im Terz/Quartbereich scheinen auf und - nicht zu vergessen – rhythmische Bewegtheit.

Dies alles sind Teile meine Hörerlebens und ich weiß gar nicht, ob Asmus Tietchens jetzt innerlich den Kopf schüttelt und denkt: „was dieser Laudator da spinnt – das habe ich ja gar nicht gedacht, als ich vor meinen Apparaturen saß und das Stück

komponierte.“ Wie dem auch sei. Ich finde dies nicht Festlegen, sondern dem Hörer Material anbieten für seine Phantasie; das ist das wert- und reizvolle an „Trois Dryades“.

Das Werk verendet im wahrsten Sinne des Wortes – der Baum und seine Nymphe sterben – und es bleibt Ruhe. Wilhelm Busch schreibt in seinem Opus „Der Maulwurf“ folgende Verse: „Musik wird oft nicht schön gefunden, weil sie stets mit Geräusch verbunden.“ Ich habe mit Wilhelm Busch Kontakt gehabt und er hat mir gestattet, diese Verse folgendermaßen abzuwandeln: „Geräusch wird oft sehr schön gefunden, weil es stets mit Musik verbunden.“ Das passt, finde ich, auch auf dieses preisgekrönte Werk von Asmus Tietchens. Und so wünsche ich Ihnen ein entsprechendes Hörerlebnis.

Vielen Dank.

(Es gilt das gesprochene Wort)